

beneiden würde, musterten sie. Sein Gesicht war kantig und markant, aber sein Mund großzügig und sinnlich, ein starker Kontrast.

Er trug immer noch dieselbe Brille, und immer noch durchfuhr sie ein leiser Schauer der Erregung, wenn er sie aufsetzte. Wenn er doch zum Lesen einmal früh genug zu Bett gekommen wäre, als sie noch wach und sie noch in ihrem gemeinsamen Bett geschlafen hatten.

Aber nein, sie wollte jetzt nicht mehr darüber nachdenken. Heute Abend ging es um einen Neuanfang, nicht um alte Wunden.

Sie trat aus der Dusche auf die kühlen Fliesen und verteilte duftende Lotion auf ihrem Körper. Vanille war Camerons Lieblingsduft, und er hatte immer gesagt, dass er sie am liebsten am ganzen Körper abschlecken würde, wenn sie danach roch. Ihr Geschlecht zuckte unwillkürlich, als sie daran dachte.

Sie warf sich ihren blassgrünen seidenen

Morgenmantel über und nahm die Unterwäsche aus der Tüte. Ein schwarzer Spitzenbüstenhalter mit Halbschalen, die kaum ihre Brüste bedeckten. Der dazu passende Tanga war ein Hauch aus Spitze. Sie fühlte sich sexy, wie sie selbst fand, als sie ihr Spiegelbild in dem großen Spiegel ihres begehbaren Kleiderschranks musterte. Nur ihre Brüste und Oberschenkel waren nicht mehr so fest wie vor acht Jahren, als sie Cam kennen gelernt hatte.

Denk jetzt nicht mehr daran.

Sie türmte ihre langen, honigblonden Haare mit beiden Händen auf dem Kopf auf, überlegte einen Moment lang, ließ sie aber dann wieder herunter. Cam gefiel es so besser.

Als sie sich die schwarzen Spitzenstrümpfe über die Beine zog, verstärkte sich das Gefühl des Rituals noch. Ein Schauer durchrann sie, und sie bekam Gänsehaut. Beim Überziehen der unmöglich hohen schwarzen Pumps, auf die Cam bestanden hatte, wurde das Gefühl noch

stärker. Plötzlich verstand sie, dass sie es nicht nur für ihn tat. Es erfüllte auch ein Bedürfnis in ihr. Sie wollte ihm gefallen, um sich vollständig zu fühlen.

Das Konzept war neu für sie. Sie war so mit sich beschäftigt gewesen, dass sie vergessen hatte, auf ihren Mann zu achten.

Als Cam das erste Mal vorgeschlagen hatte, über den Sex wieder zueinanderzufinden, hatte sie es rundheraus abgelehnt. Sie hatte sein Ansinnen selbstüchtig und lächerlich gefunden. Aber dann hatte er sie daran erinnert, dass Sex Intimität war und Bondage die reinste Form gegenseitigen Vertrauens. Sie brauchte eine Weile, um das zu verdauen, aber schließlich war ihr klar geworden, dass er nicht Unrecht hatte. Irgendetwas mussten sie versuchen, damit die Kluft zwischen ihnen nicht noch größer wurde. Heute Abend wollten sie den ersten Test starten.

Sie zog die Strümpfe hoch, und ihre Hand

glitt über die honigfarbenen Löckchen ihres Dreiecks. Ihr Venushügel begann zu pochen, und sie drückte die Hand darauf. Seltsam! Warum war sie nur so überempfindlich, wo sie doch fast ein Jahr lang gar nichts mehr empfunden hatte?

Das laute Dröhnen einer Harley, das von der Einfahrt heraufschallte, ließ sie zusammenzucken. Cam!

Rasch warf sie noch einen letzten Blick in den Spiegel und trug mit zitternder Hand ein wenig Lipgloss auf. Jetzt war sie bereit für ihn.

Sie zitterte vor Angst und Erwartung, als seine Schritte immer näher kamen. Die Tür ging auf, und da stand er. Ihr Mann. Er sah so gut aus, dass sie unwillkürlich lächeln musste.

Er erwiderte ihr Lächeln. »Fast wie die alte Jillian. Ich liebe es, wenn du so lächelst. Als ob du es auch so meinen würdest.«

»Das ist auch so.« Verlegen senkte sie den Kopf.

Er trat zu ihr und umfasste ihre Taille.
»Gott, du bist so schön!«

Seine Worte taten ihr gut, aber es fiel ihr trotzdem schwer, ihn anzublicken. Er hob ihr Kinn mit den Fingern an und küsste sie. Er schmeckte nach Pfefferminz und darunter nach der schwachen Süße von Scotch. Er war also auch nervös gewesen. Plötzlich war ihr nach Weinen zumute. Das war genau der Grund, warum sie ihn gemieden hatte und nicht in einem Bett mit ihm hatte liegen wollen.

Er löste sich von ihr und sagte: »Bist du bereit?«

Wieder krampfte sich ihr Magen zusammen, aber sie nickte. »Ja. Aber was machst ... ich meine, wie soll denn alles vor sich gehen?«

»Wir haben doch darüber geredet. Wenn es funktionieren soll, musst du mir vor allem vertrauen. Du musst dich mir hingeben. Genau darum geht es heute Abend. Wir müssen wieder lernen, einander zu vertrauen. Weißt du noch